Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 38=58 (1892)

Heft: 30

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es steht übrigens zu hoffen, dass jeder der Offiziere willig ein Opfer bringen werde, welches dem vaterländischen Wehrwesen zum Nutzen gereicht. Persönlicher Ehrgeiz darf nicht in die Wage fallen, wenn es sich um den Vortheil unserer Militäreinrichtungen handelt. Letzterer steht aber ausser Zweifel. Eine bleibend funktionirende Behörde, mit ständigem Personal, verdient sicher vor einer auf dem Papier, die ihre Wirksamkeit noch nie erprobt hat, den Vorzug.

Die allfällige Einwendung, dass das Instruktionspersonal eine andere Bestimmung habe, als die Militärverwaltung, hat gewiss eine Berechtigung. Es gibt aber Niemand, der von der Wichtigkeit der taktischen Ausbildung unserer Infanterie in höherem Masse überzeugt wäre, als der Verfasser dieser Abhandlung; es ist aber nicht zu befürchten, dass die Instruktion Schaden leiden werde, wenn den Kreisinstruktoren und einigen ihrer Gehülfen neben der Instruktion noch eine andere Amtsthätigkeit zugewiesen wird.

Nach dem neuen System besorgen die Instruktoren I. Klasse, und im Falle einer abgeht, ein hiezu bestimmter Instruktor II. Klasse ziemlich selbstständig die Ausbildung der Kompagnien in Rekrutenschulen. Die Aufgabe des Kreisinstruktors beschränkt sich schon jetzt (neben der Besorgung der zahlreichen Büreaugeschäfte) auf Konstatirung der Ausbildungsresultate. Man hält seine stete Anwesenheit auf dem Exerzierplatz nicht mehr für nothwendig.

Bei den Wiederholungskursen genügt ein höherer Instruktor als Rathgeber des Kommandanten und einige Instruktoren zur Aushülfe.

Die oft getadelte zu starke Bevormundung der Truppenoffiziere würde von selbst verschwinden, wenn dem Instruktionskorps noch eine andere Aufgabe zugewiesen würde.

Uebrigens bietet eine ständige Militärverwaltung (als erster Schritt zu einem einheitlichen Heere) solche Vortheile, dass diesen gegenüber jedes Bedenken schwinden muss.

Später wird man es vielleicht wieder einmal zweckmässig finden, eine genauere Unterscheidung zwischen dem Personal der Militärverwaltung und der Instruktion zu machen. Gegenwärtig bietet die Vereinigung Vortheile, die auf andere Weise zu erreichen unmöglich sind.

Uebrigens erschiene es höchst wünschenswerth, es würde überhaupt nur eine Art Militärbeamtete geben! Nach Stellung und Eignung sollten diese in der Verwaltung oder bei der Instruktion verwendet werden. Für heute möge es genügen, den Gedanken anzudeuten; bei einer andern Gelegenheit werden wir uns bemühen, darzuthun, dass es wenig zweckmässig ist, den einen für sein Leben lang an die Schreibstube, den andern an den Exerzierplatz zu fesseln und junge, intelligente und kräftige Leute als Verwalter oder Aufseher von Kasernen, Zeughäusern, Kleidermagazinen u. s. w. (überhaupt zu Invalidenposten) zu verwenden.

Es mag uns bei solcher Auffassung allerdings der Vorwurf nicht richtiger Würdigung unserer Verhältnisse gemacht werden. Es ist möglich, dass wir die Macht eingewurzelter Missbräuche unterschätzen und die Unmöglichkeit verkennen, dieselben zu beseitigen. Das Bestreben mag daher den Eingeweihten lächerlich erscheinen, aber diese Lächerlichkeit zeugt für Erkenntniss des militärisch Nützlichen und legt zum mindesten einen Beweis für vaterländische Gesinnungen ab!

Zum Schlusse geben wir dem Wunsche Ausdruck, die Worte der Anleitung über den Territorialdienst möchten mehr zur allgemeinen Richtschnur in unserm Militärwesen genommen werden. Diese sagen:

„Im Territorialdienst spielt die Personenfrage die grösste Rolle. Die Verhältnisse der einzelnen Orts- und Dienstgebiete sind zu verschiedenartig und der Geschäftskreis zu mannigfaltig, als dass Alles bis ins Einzelne hinein reglementirt sein könnte. Mehr als in andern militärischen Dienststellungen bleibt Vieles, ja das Meiste, der Einsicht, Intelligenz, dem Takt und der Charakterfestigkeit der Funktionäre überlassen, und zwar um so mehr, je höher die Stellung ist. Ein unrichtig gewähltes oder plazirtes Personal ist eher eine Last als eine Erleichterung für die Armee. Ein Personal, das seine Schuldigkeit thut und hohe Intelligenz und Rührigkeit entwickelt, kann der Armee die allergrössten Dienste leisten."

E.

Das Feldgeschütz der Zukunft und die Kritik der Gegenwart, von R. Wille, Generalmajor z. D. Berlin 1892. Preis Fr. 4. —

Das von Herrn General Wille letztes Jahr veröffentlichte Buch „Das Feldgeschütz der Zukunft" hat in der Militärlitteratur die wohlverdiente Beachtung gefunden. In zahlreichen, eingehenden Besprechungen wurde anerkannt, dass die Erörterungen des Herrn Verfassers von hohem Interesse sind. Bezüglich seines projektirten Feldgeschützes der Zukunft sahen sich jedoch eine Reihe von Kritikern, wie dies nicht anders zu erwarten, veranlasst, in verschiedener Beziehung Einwände zu erheben und die Ausführbarkeit der Vorschläge zu bezweifeln.

Herr General Wille behandelt nun in einer 128 Seiten starken Broschüre nochmals die von Seite der Kritik beanstandeten Theile seines Buches um die Einwände seiner Gegner zu widerlegen.

Da jedoch über die Ausführbarkeit des Zu-

kunftsgeschützes nur praktische Versuche vollkommen Aufschluss geben könnten, so fehlt es einstweilen an sicherem Beweismaterial und die Vertreter der entgegengesetzten Ansichten werden sich nicht zu überzeugen vermögen.

Immerhin bildet die vorliegende Broschüre, welche die früheren Untersuchungen des Herrn Verfassers nach mancher Seite hin ergänzt, einen weitern, lesenswerthen Beitrag zur Klärung der modernen Geschützfrage. v. T.

Die Armee der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, mit Abbildungen von Offizieren und Soldaten aller Truppengattungen etc., bearbeitet von Arthur L. Bresler, Oberst und Kommandeur der Ohio-Militär-Akademie. Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl. Preis Fr. 5. —

Eine grosse Tafel in Farbendruck gibt ein gutes Bild von dem äussern Erscheinen der nordamerikanischen Generale, Stabs-, Ober-, Unteroffiziere und Soldaten der verschiedenen Truppengattungen. Ausserdem finden wir die militärischen Abzeichen und Ausrüstungsgegenstände (Kopfbedeckung, Epauletten, Achselstücke [Briden], Säbelkoppeln, Fangschnüre, Rangabzeichen der Unteroffiziere, Säbel, Patronengürtel u. s. w.) dargestellt. Auf 38 Seiten Text erhalten wir noch eine Anzahl Angaben über die Organisation der nordamerikanischen Armee, nebst Erläuterungen.

Aufgefallen ist uns, dass die meisten Truppen einen dem preussischen ähnlichen Helm tragen. Der Sommerhelm ist aus Kork mit weissem Tuch überzogen; Beschläge aus gelbem Metall, vergoldet.

Die Achselstücke, welchen unsere Briden nachgebildet wurden, machen die Grade besser ersichtlich als die letztern. Die Epauletten sind einfach und werden nur am Paraderock getragen. Die Rangabzeichen der Unteroffiziere sind zweckmässig und lassen über den Grad keinen Zweifel; dieselben bestehen am Paraderock aus Goldborten, an der Blouse und am Mantel von Tuch und zwar in der Farbe der Aufschläge.

Unter den Abbildungen der Kopfbedeckungen finden wir einen Feldhut der Offiziere. Es wird aber nicht gesagt, wann und von wem derselbe getragen werde. Die Mütze ist derjenigen ähnlich, welche man vor 20 Jahren in der Schweiz getragen hat.

Eidgenossenschaft.

— (Aus dem Geschäftsbericht des eidg. Militärdepartements.)

Infanterie.

(Fortsetzung und Schluss.)

Der Armeetrain — sowohl der Linientrain, als die Trainbataillone — verdient für sein Verhalten und seine Leistungen Anerkennung. Im Fuhrwesen herrschte Ordnung, die Trainmannschaft that gegenüber grossen Anstrengungen, die ihr zugemuthet wurden, ausdauernd ihre Pflicht. Die traindienstliche Ausbildung der Trainmannschaft ist genügend bei guter Aufsicht. Weniger genügend ist die soldatische Ausbildung.

Die einheitliche Organisation des Linientrain und das Einrücken desselben mit den Bataillonen hat sich bewährt. Die Anordnung, den Linientrain den Infanteriebataillonen und die Trainbataillons-Abtheilungen dem Geniebataillone und den Verwaltungskompagnien, bezw. Feldlazarethen, gleich bei Beginn des Dienstes für die ganze Dauer desselben zuzutheilen, gab den Kommandanten der Truppen ebenso günstige Gelegenheit, von ihren Trains den richtigen Gebrauch zu machen, wie den Kommandanten der Traindetachemente, sich in ihren Funktionen bei den Truppen zurechtzufinden.

Den Infanteriepionnieren mag durch die regimentsweise Abhaltung ihrer Vorkurse vielleicht die technische Instruktion etwas verkürzt worden sein, jedoch ohne Schaden für ihre Leistungsfähigkeit; sie zeigten sich bei den Manövern ihrer Aufgabe gewachsen, dagegen befestigte sich der Verband mit der Infanterie, so dass die Pionnierdetachemente der Regimenter bei den Manövern besser als früher in der Hand der Regimentskommandanten sich befanden, von diesen auch mehr beachtet und besser verwendet wurden.

Die Truppen der Geniebataillone haben sich als eine Auswahltruppe gut bewährt, sowohl in Haltung und Auftreten in allgemein-militärischer Beziehung, als nach den Leistungen im technischen Dienste.

Die Sanitätstruppen kamen von ihrem Vorkurse her tüchtig vorbereitet zu den Divisionsübungen, wo sie mit den andern Truppen wetteiferten, sich hervorzuthun. Sie bewährten sich in ihrem Dienste gut, versahen denselben mit Eifer und Geschick und liessen es neben den sanitätsdienstlichen Leistungen, zu welchen bei den Märschen und Uebungen ab und zu Marode Anlass gaben, auch an Uebungen im Gefechte nicht fehlen.

Die Verwaltungskompagnien haben ihre Leistungsfähigkeit dadurch bewiesen, dass sie die Aufgabe der Verpflegung der beiden Divisionen ruhig, sicher, in bester Ordnung zur allgemeinen Zufriedenheit lösten.

Beim diesjährigen Truppenzusammenzug wurden zum ersten Mal die Kommandanten der Divisionen und Brigaden zeitweise ihres Kommandos enthoben, um einer Anzahl anderer höherer Offiziere Gelegenheit zur Führung kombinirter Truppenkörper zu geben.

Dieser Wechsel im Kommando der Divisionen und Brigaden an einzelnen Manövertagen gelangte ohne stark zu Tage tretende Störungen oder Reibungen zur Durchführung. Immerhin ist bei Fortsetzung dieses Verfahrens einige Vorsicht geboten.

Die Herbstübungen der VI. und VII. Division haben für die Truppen ungewöhnlich grosse und andauernde Anstrengungen mit sich gebracht. Diese Anstrengungen sind durch weitausgreifenden Dislokationswechsel wesentlich veranlasst worden. Dieser Dislokationsweehsel hat grosse Märsche, frühen Aufbruch am Morgen und spätes Eintreffen Abends in den Kantonnementen zur Folge gehabt.

Es wird sich fragen, ob nicht inskünftig, je nach den Anstrengungen, welche den Truppen zugemuthet werden auf 2—3 Manövertage ein Ruhetag folgen sollte, und zwar nicht nur bei den Divisionsübungen, sondern auch bei den denselben vorangehenden Regiments- und Brigadeübungen. Diese letzern Uebungen nehmen die Kräfte von Mannschaft und Pferden ebenso in Anspruch, wie die Divisionsübungen.

Die Führung der Division selbst und auch diejenige der übrigen höhern Einheiten lag in guten Händen und